

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 85/86 (1925)
Heft: 25

Artikel: Die zukünftigen schweizerischen Normen für Bindemittel auf Grundlage von Untersuchungsergebnissen der E.M.P.A. in den Jahren 1922 bis 1924
Autor: Roš, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-40139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die zukünftigen schweizerischen Normen für Bindemittel. — „Das Bürgerhaus in der Schweiz.“ — Regulierung des Oberrheins und Schifffahrt. — Die schweizerischen Eisenbahnen im Jahre 1924. — Miscellanea: Autobus oder Strassenbahn? Elektrizitätswirtschafts-Fragen und Völkerbund. Die wirtschaftliche Fortleitung

und Verteilung von Dampf auf grosse Entfernungen. Eidgenössische Technische Hochschule. — Konkurrenzen: Neues Aufnahme-Gebäude Genf-Cornavin. Bauliche Ausgestaltung des Areals der Schweizer Bankgesellschaft in Zürich. — Literatur: Das Bürgerhaus in der Schweiz. — Eidgen. Materialprüfungsanstalt an der E. T. H.

Band 85.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 25

Die zukünftigen schweizerischen Normen für Bindemittel auf Grundlage von Untersuchungsergebnissen der E. M. P. A. in den Jahren 1922 bis 1924.

Bericht, erstattet von Professor M. ROß, Direktor der E. M. P. A.

Um die neuesten Erkenntnisse der Baustatik und der Festigkeitslehre, die sich beide auf den Ergebnissen der Materialprüfung aufbauen, auch für alle massiven Bauweisen nutzbringend verwerten zu können, müssen Bindemittel von hervorragenden technischen Eigenschaften zur Verfügung stehen, denn die bautechnischen Eigenschaften von Bauwerken massiver Bauweisen in Stein, in Beton und in Eisenbeton sind in hohem Masse von den Qualitäten des Bindemittels abhängig. Der ganze technische Werdegang und die Bestrebungen der Zement-Industrie, die heute auf eine hundert-jährige Entwicklung zurückblickt, sowie die ihr beschiedenen grossen Erfolge, waren in der Tat auch für die Förderung der massiven Bauweisen und somit für den Fortschritt in der Baukunst von grundlegender Bedeutung¹⁾.

Dem heutigen hohen Stande der schweizerischen Zementindustrie, insbesondere in bezug auf die hervorragenden Festigkeitseigenschaften der Portlandzemente einerseits und den gewaltig gesteigerten technischen Anforderungen der Praxis des Beton- und Eisenbetonbaues andererseits, entsprechen die heutigen schweizerischen Normen, trotz des ihnen innewohnenden klassischen Kerns, nicht mehr. Sie bedürfen in allernächster Zukunft einer Umarbeitung, um aus den Fortschritten der Zementfabrikation die technischen und wirtschaftlichen Vorteile für die Praxis der massiven Bauweisen ziehen zu können.

Die bestehenden Normen sind auf Grund sorgfältiger Beratungen aus den früheren hervorgegangen und haben sich gut bewährt²⁾. Bewährtes soll nicht umgestossen werden, dagegen sind Abänderungen entsprechend dem heutigen Stande der Zement-Technik und Ergänzungen auf Grundlage neuerer Anschauungen und Erfahrungen erforderlich. Die zukünftigen schweizer. Normen für Bindemittel, die abschnittsweise und getrennt nach den einzelnen Bindemittel-Gattungen durchberaten werden sollen, werden den kommenden Normen für Beton und Eisenbeton den Weg ebnen. Sie bilden somit den I. Abschnitt für die zukünftigen Vorschriften über Bauten in Beton und Eisenbeton³⁾.

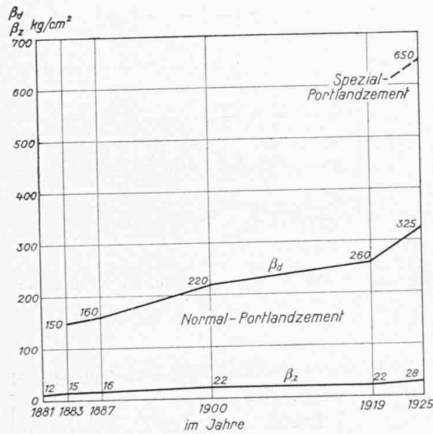


Abb. 1. Entwicklung der Normen-Festigkeiten von schweizerischen Portlandzementen.

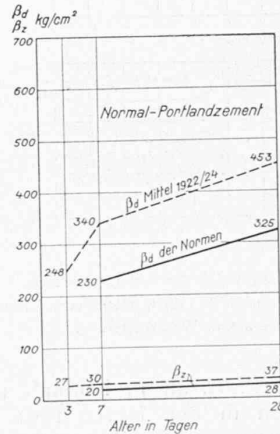
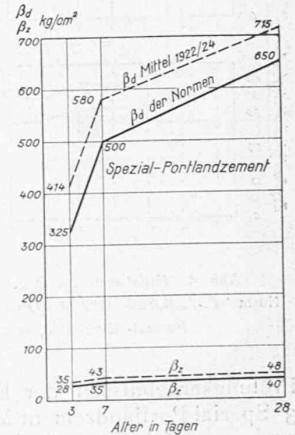


Abb. 2 und 3. Mittlere Festigkeiten 1922/24 und Normenwerte der schweizerischen Normal- und Spezial-Portlandzemente.



Die in erdfeuchter Konsistenz mit schweizerischem Normsand verarbeiteten Portlandzemente, Mischung ein Gewichtsteil Bindemittel auf drei Gewichtsteile Normsand, maschinell eingerammt, im Wasser gelagert, müssen in der massgebenden 28-tägigen Probe Mindestfestigkeiten aufweisen gemäss Abbildung 1.

In diesem Jahre noch sollen die jetzt gültigen Normen vom Jahre 1919 eine Ergänzung betr. die einheitliche Bestimmung der Tonerde-Schmelzzemente⁴⁾ und der Spezial-Portlandzemente⁵⁾ erhalten und neue Zahlen der Mindestfestigkeiten für Zug und Druck der Normal- und Spezial-Portlandzemente festlegen. Die Mindestwerte der Festigkeiten dieser ergänzten Normen, an gleichartig erstellten und gelagerten Normenkörpern bestimmt, sollen die in den obenstehenden Abbildungen 2 und 3 angegebenen Werte erreichen.

Im begründeten Bestreben der schweizerischen Zementfabrikanten nach der Erhöhung der Normenwerte für Portlandzemente ist der beste Beweis für die Güte der schweizerischen Zementprodukte zu erblicken⁶⁾.

Die physikalischen und technischen Eigenschaften der schweizerischen Portlandzemente sind auf Grund von

⁴⁾ Die erste Fabrikation des Tonerde-Schmelzzementes in der Schweiz erfolgte im Jahre 1920 von der „Compagnie de la Fonte électrique à Bex“, Ct. Vaud.

⁵⁾ Die erste Fabrikation des hochwertigen Spezial-Portlandzementes in der Schweiz erfolgte von der „Aargauischen Portlandzementfabrik Holderbank-Wildegg“ im Jahre 1915. — H. Lossier, „Résultats d'expériences sur les ciments à durcissement rapide.“ Génie civil 1923.

⁶⁾ Die Ergänzungen im Jahre 1925 zu den Normen von 1919 erfolgten auf Antrag des Vereins schweizerischer Zement-Fabrikanten. Grundlegend für diese Ergänzungen waren die Versuchsergebnisse der Eidg. Materialprüfungsanstalt. Sie wurden unter dem Vorsitz der E. M. P. A. von Vertretern des Vereins schweizerischer Portlandzement-Fabrikanten, des S. I. A., der S. B. B. und des Eidg. Eisenbahn-Departements durchberaten und festgesetzt.

¹⁾ Vergl. M. Roß „Der Wert der Zement-Normenprüfung für die Praxis der massiven Bauweisen.“ — XIV. Jahresbericht des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten. 1924.

²⁾ „Normen für eine einheitliche Benennung, Klassifikation und Prüfung der zur Mörtelbereitung dienenden Bindemittel.“ Verlag: Eidg. Materialprüfungsanstalt 1920.

³⁾ „Vorschriften über Bauten in armiertem Beton.“ Aufgestellt von der schweizerischen Kommission des armierten Beton. Verlag der Eidg. Materialprüfungsanstalt. 1912. Aufgestellt Juni 1909 und heute noch gültig. „Verordnung betreffend Eisenbetonbauten der der Aufsicht des Bundes unterstellten Transportanstalten.“ Seit 26. November 1915 in Kraft.

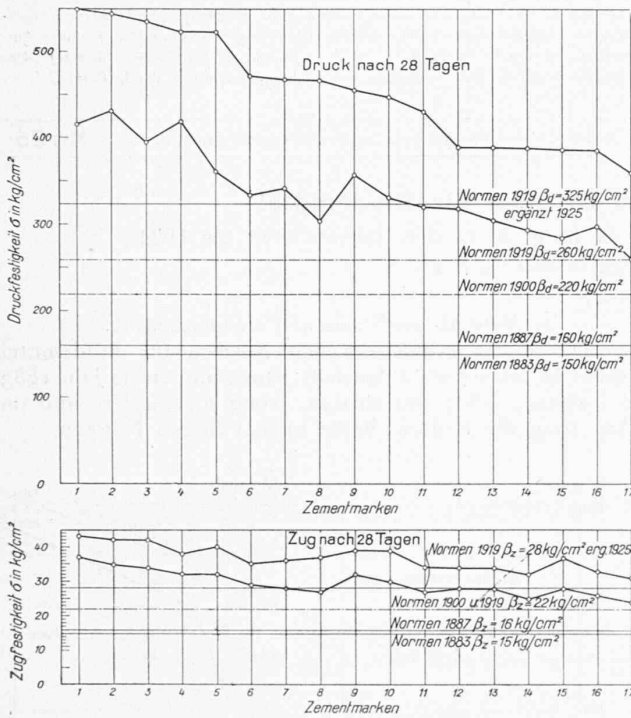


Abb. 4. Mittelwerte der Druck- und Zugfestigkeiten von 17 schweizer. Normal-P.-Z.-Marken 1922/24. Obere Kurve nach 28 Tagen, untere nach 7 Tagen. Normal-Mörtel 1 : 3, erdfleucht gerammt, Wasserlagerung.

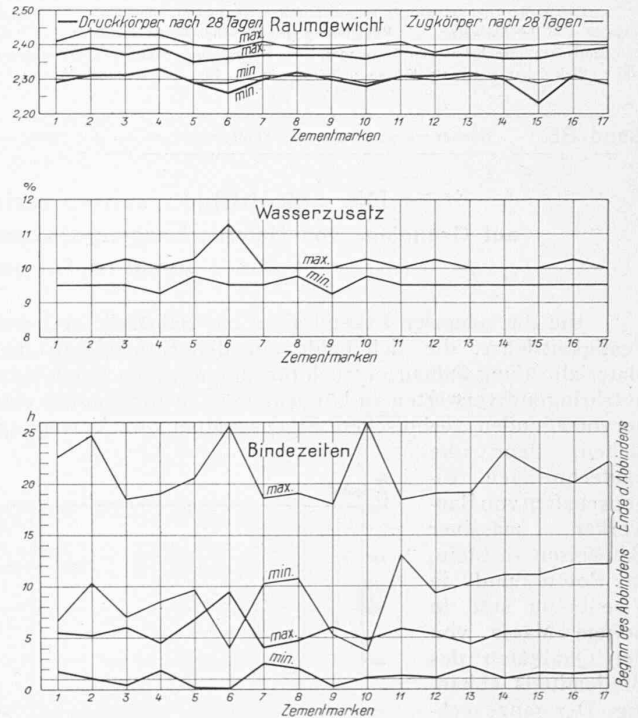


Abb. 5. Raumgewichte, Wasserzusatz und Bindezeiten zu Abb. 4.

Prüfungsergebnissen der E. M. P. A. an 17 Normal- und 3 Spezial-Portlandzement-Marken in den Jahren 1922 bis 1924 ausgeführt, tabellarisch zusammengestellt und in den Abbildungen 4 bis 9 zur Darstellung gebracht worden. Die diesen Zusammenstellungen zu Grunde liegende Anzahl der Versuche beläuft sich für die Normal-Portlandzemente auf 800, für die Spezial-Portlandzemente auf 120, somit insgesamt 920 Einzel-Untersuchungen. Aus diesen Zusammenstellungen ergeben sich die Gesamt-Mittelwerte der Druck- und Zugfestigkeiten für die Normal- und Spezial-Portlandzemente gemäss Abbildung 2 und 3. Die wirklich erreichten Gesamt-Mittelwerte der Festigkeiten in den Jahren 1922 bis 1924 liegen somit noch höher als die im Jahre 1925 erhöhten Normalfestigkeiten und zwar bei den Normal-Portlandzementen im Alter von 28 Tagen um rd. 30% Spezial-Portlandzementen im Alter von 3 Tagen um rd. 25%.

Die Ergebnisse dieser und anderer vergleichender Untersuchungen zwischen ausländischen und inländischen Portlandzementen mit erdfleucht eingerammt und plastisch

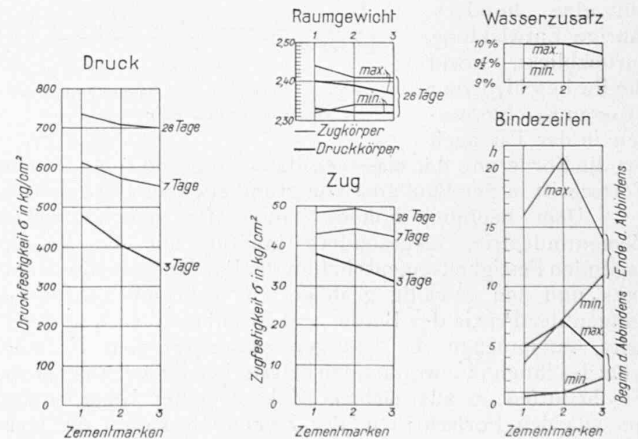


Abb. 8. Rangordnung der Spezialmarken 1, 2 und 3; Raumgewichte, Wasserzusatz und Bindezeiten zu Abb. 7.

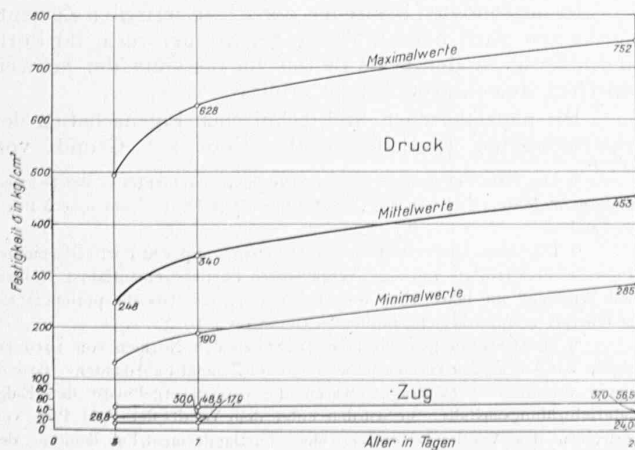


Abb. 6. Schweizerische Normal-Portlandzemente. Gesamtmitel und Grenzwerte der Festigkeiten 1922/24 nach 1, 3, 7 und 28 Tagen; Normalmörtel 1 : 3, erdfleucht gerammt, Wasserlagerung.

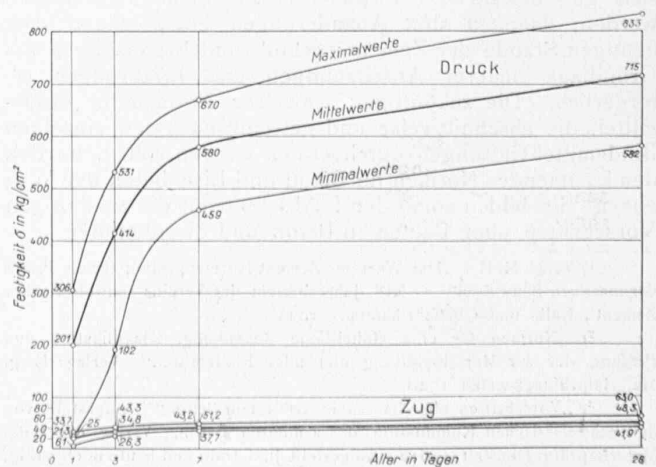


Abb. 7. Schweizerische Spezial-Portlandzemente. Gesamtmitel und Grenzwerte der Festigkeiten 1922/24 nach 1, 3, 7 und 28 Tagen; Normalmörtel 1 : 3, erdfleucht gerammt, Wasserlagerung.

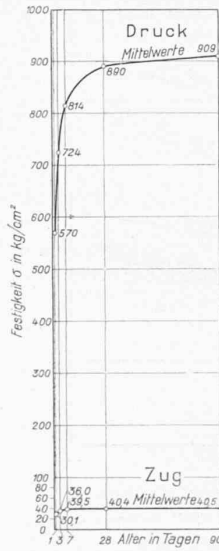
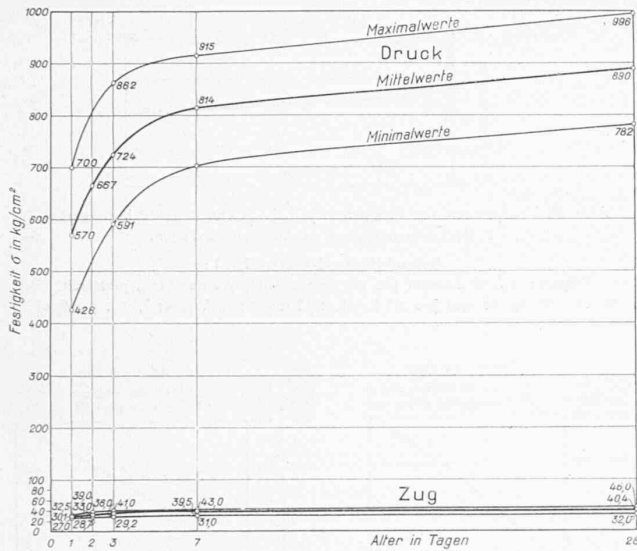


Abb. 10. Gesamtmittel und Grenzwerte der Festigkeiten von schweizer. Tonerde-Schmelzzementen 1921/23. Alter 1, 2, 3, 7, 28 und 90 Tage; Normalmörtel 1:3, erdfeucht gerammt, Wasserlagerung.

2. Tonerde-Schmelzzemente.

In der Schweiz wird der Tonerde-Schmelzzement von der „Compagnie de la Fonte électrique à Bex“, Kanton Waadt, fabriziert.

Die chemische Zusammensetzung dieses Tonerde-Schmelzzementes von Bex ist, im Mittel, folgende:

Unlösliches	3,66 %
Kieselsäure SiO ₂	3,81 %
Eisenoxyd Fe ₂ O ₃	5,27 %
Tonerde Al ₂ O ₃	42,60 %
Eisenoxydul FeO	9,07 %
Kalk CaO	32,64 %
Kohlens. Kalk CaCO ₃	2,27 %
Magnesia MgO	0,26 %
Schwefelsäure SO ₃	— %
Kohlensäure CO ₂	— %
Wasser H ₂ O	0,49 %
Gesamt	100,07 %

Infolge seines zwei- bis dreimal höhern Verkaufspreises gegenüber dem Normal-Portlandzement blieb die Verwendung des Tonerde-Schmelz-

zementes in der Schweiz leider nur auf einige Sonderfälle beschränkt; einer günstigen Entwicklung der Tonerdezement-Industrie in der Schweiz ist vorderhand keine Gelegenheit geboten⁹⁾.

Die Versuchsergebnisse der an der E. M. P. A. in den Jahren 1921 bis 1923 untersuchten 30 Tonerde-Schmelzzemente (Normalmörtel 1:3, erdfeucht gerammt, Wasserlagerung) zeigt die Zusammenstellung Abbildung 10.¹⁰⁾

Die Ergebnisse der mittlern Zug- und Druckfestigkeiten für die Schweizerischen Normal- und Spezial-Portlandzemente sowie der Schweizerischen Tonerde-Schmelzzemente sind in vergleichender Form auf Abbildung 11 zeichnerisch dargestellt.

Die Fortschritte der Portlandzement-Industrie und die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft erfordern aber eine Vervollständigung der dieses Jahr ergänzten Normen. Ausser den Angaben über die physikalisch-chemischen Eigenschaften: 1. Spezifisches Gewicht, 2. Raumgewichte, 3. Bindezeiten,

⁹⁾ A. Paris. „Ciment alumineux fondu pur ou mixte.“ Bulletin technique de la Suisse romande. 1924.

¹⁰⁾ Die Zugfestigkeit des Tonerde-Schmelzzementes, im Mittel rund 1/20 der Würfeldruckfestigkeit, ist klein und als Nachteil zu bezeichnen. Bei den hochwertigen Spezial-Portlandzementen beläuft sich das Verhältnis von Zugfestigkeit $\frac{1}{14}$, gegenüber $\frac{1}{12}$ bei normalen Portlandzementen.

angemachtem Normal-Mörtel haben ergeben, dass die schweizerischen Portlandzemente als hervorragende Bindemittel gewertet werden dürfen, die sich am internationalen Markte den ersten Platz errungen haben⁷⁾.

Die schweizerischen Spezial-Portlandzemente werden in bezug auf Güte von gleichartigen Zementen anderer Länder nur selten erreicht und, abgesehen von den französischen und schweizerischen Tonerde-Schmelzzementen, die ihrer chemischen Zusammensetzung und Herstellungsweise nach ein ausserhalb des Rahmens von Portlandzement liegendes Bindemittel darstellen, von keinem ausländischen hochwertigen Portlandzement übertroffen⁸⁾.

⁷⁾ Auswahl an schweizerischen Portlandzementen in den Jahren 1911 bis 1924, Zahlenwerte der schweizerischen Handelsstatistik entnommen:

Jahr	Menge in t	Wert in Fr.	Jahr	Menge in t	Wert in Fr.
1911	32 175,9	1 415 011	1918	54 281,8	4 361 587
1912	34 932,4	1 550 533	1919	93 998,0	8 222 235
1913	43 561,9	1 866 198	1920	119 582,2	12 372 924
1914	45 321,1	1 998 765	1921	103 986,2	6 301 563
1915	65 668,0	3 012 137	1922	134 461,8	6 212 135
1916	147 347,6	6 441 772	1923	119 048,1	5 023 830
1917	231 852,8	12 960 177	1924	117 942,6	4 969 979

⁸⁾ Ueber die Ergebnisse der vergleichenden Untersuchungen von ausländischen und schweizerischen hochwertigen Spezial-Portlandzementen wird die E. M. P. A. bis Jahresende 1925 einen besondern Bericht erstatten

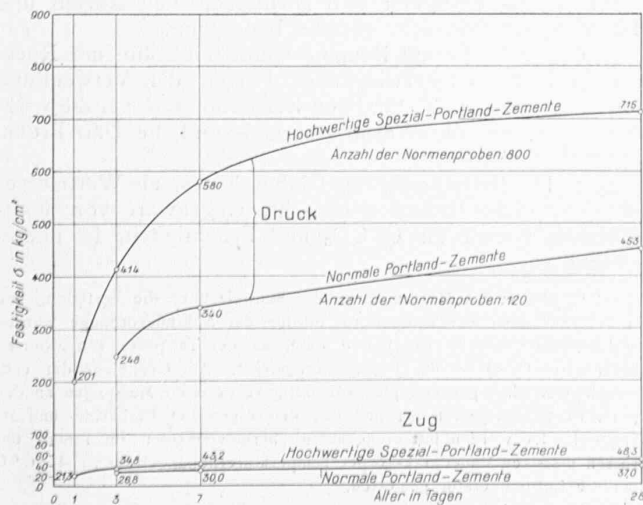


Abb. 9. Schweizer. Normal- und Spezial-Portlandzemente.

Gesamtmittel der Druck- und Zugfestigkeiten 1922/24 nach 1, 2, 3, 7 und 28 Tagen; Normalmörtel 1:3, erdfeucht gerammt, Wasserlagerung.

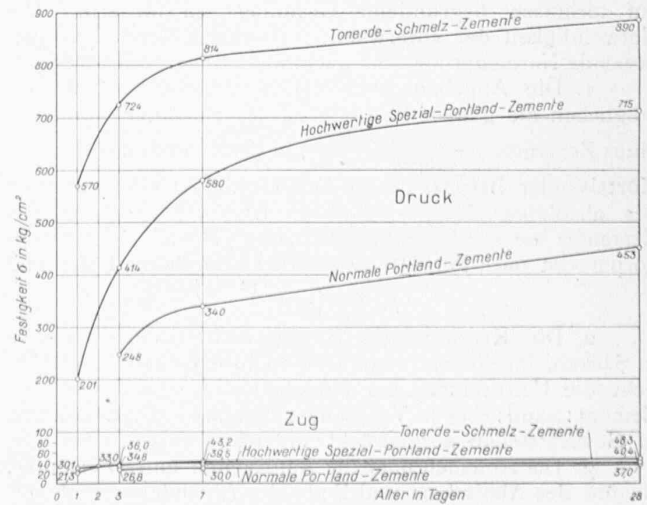


Abb. 11. Schweizer. Normal-, Spezial-P.Z. und Tonerde-Schmelzzemente.

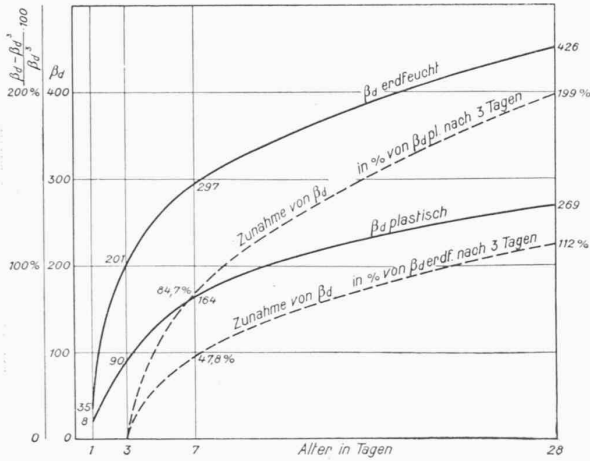


Abb. 12. Würfel-Druckfestigkeiten und relative Festigkeitszunahme des erdfeuchten und plastischen Normalmörtels 1:3 (P.-Z.-Marke 4).

4. Abbindewärme, 5. Feinheit der Mahlung, 6. Volumenbeständigkeit und 7. Glühverlust, und über die Festigkeitswerte für Zug und Druck des erdfeucht eingerammten und im Wasser gelagerten Normal-Mörtels 1:3 im Alter von 7 und 28 Tagen sollten in die zukünftigen Normen aufgenommen werden:

8. Mindest-Festigkeitswerte für Biegung und Druck mit plastisch angemachtem Normal-Mörtel, Mischung 1:3 und Wasserlagerung,

9. Schwinden der Zemente und Zementmörtel,

10. Dehnungszahlen, sowie

11. das nicht zu umgehende Spiel in den Normenwerten der Festigkeit einer Zementmarke.

Die zukünftigen Normen, deren Inkrafttreten erst nach Durchführung des noch festzusetzenden Arbeitsprogrammes und Verarbeitung der Ergebnisse im Jahre 1928 zu erwarten wäre, sollten endlich auch auf Grund

12. einer chemischen Analyse die Grenzwerte des hydraulischen Moduls, des unlöslichen Rückstandes, des Gipsgehaltes und des Magnesiumgehaltes festsetzen.

Die Beweggründe zu diesen Vorschlägen entspringen einerseits den mannigfaltigen Erfahrungen der E. M. P. A., andererseits dem Bestreben, Forschungen zu veranlassen, die Abklärungen in umstrittenen Fragen und Einheitlichkeit in der Beurteilung der Normenzahlen von Bindemitteln für die Praxis zu bringen hätten, um auch durch Normen-Vorschriften den Fortschritt in der Zement-Industrie und dadurch die Weiterentwicklung der massiven Bauweisen auf technisch begründeter Grundlage zu fördern. Die Notwendigkeit der vorerwähnten Ausweise durch eine umfassende Normenprobe soll nachfolgend begründet werden:

1. Die Angaben über das spezifische Gewicht ermöglichen die genaue Bestimmung des absoluten Volumens eines Zementes $c = \frac{\text{Gewicht}}{\text{Spez. Gewicht}}$, in der Einheit des frischen Mörtels oder Betons, dessen Druckfestigkeit eine Funktion des absoluten Zement-Volumens ist. Der Einfluss des Zementes auf die Druckfestigkeit eines Mörtel- oder Betonkörpers ist nach Féret¹¹⁾ ausgedrückt durch die Beziehung

$$\beta_d = k \left(\frac{c}{1-S} \right)^2$$

2. Die Kenntnis des Raumbgewichtes des Zementes in Säcken, im Einlieferungszustande lose eingefüllt, ermöglicht die Umrechnung der Angaben der Verhältniszahlen Zement : Sand : Kies in Volumina-Teilen auf Verhältniszahlen in Gewichtsteilen ausgedrückt und umgekehrt.

3. Die Angaben über die Bindezeiten eines Zementes, Beginn des Abbindens und Ende des Abbindens, sind von grundlegender Bedeutung für die Zeitdauer der Verarbei-

¹¹⁾ Annales des ponts et chaussées. Tome 12. 1896. 2^{me} semestre.

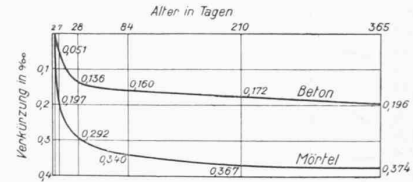


Abb. 13. Schwinden von Prismen 12 × 12 × 36 cm, feuchte Luftlagerung. Erste Längenmessung im Alter von 2 Tagen.

Spezial-Portland-Zement Nr. 1 :
Mörtel: 475 kg Zement pro m³ Normalsand, Wasser 11%₀ plastisch.
Beton: 250 kg Zement pro m³ Sand und Kies (1:2), Wasser 7,2%₀ plastisch.

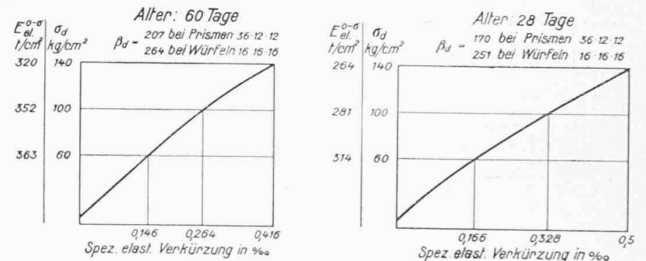


Abb. 14. Elastizitätsmessungen an Betonprismen 12 × 12 × 36 cm. Normal P.-Z.-Marke 8. — 250 kg Z. auf 1 m³ Kies-Sand (1:2). Wasserzusatz 6,5%₀ des Trockensubstanz-Gewichtes.

tung von Mörtel und Beton. Schnellbinde-Zemente müssen vor Beginn des Abbindens verarbeitet sein. Bei Langsambindern ist der Beginn des Abbindens für die Verarbeitung nicht entscheidend, doch ist es erwünscht, dass die Verarbeitung vor Abbindebeginn erfolge. Durch Nichtbeachtung dieser Regeln werden die Bindezeiten gestört und die Festigkeiten erleiden Einbusse.

4. Der Einfluss, den die Abbindewärme bei den kleinen, nicht besonders gegen Wärmeverluste geschützten Mengen Zement von 400 g beim Normenversuch auf den Portland-Zementkörper selbst ausübt, ist nicht sehr bedeutend. Mit zunehmender Zementmenge und bei Hinderung des freien Wärmeausgleiches zwischen Zementkörper und Umgebung wächst dieser Einfluss stark und kann verhängnisvoll werden¹²⁾. Bei den Tonerde-Schmelzzementen ist der Einfluss der Abbindewärme wesentlich grösser und ausgeprägter. Er muss daher ganz besonders ins Auge gefasst werden. Die Wärmeerhöhung während des Abbindens müsste gleichzeitig und in engem Zusammenhange mit den Erhärtungsvorgängen, während der Abbindezeit selbst, durch genaue Messungen verfolgt werden.

5. Die Feinheit der Mahlung ist für die Entwicklung der hydraulischen Eigenschaften des Portlandzementes und somit für die Festigkeit und Dichtigkeit von Mörtel- und Betonkörpern von sehr grosser Bedeutung.

6. Die Probe auf Raumbeständigkeit sollte mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen der Verwendung von nicht volumenbeständigen Zementen nur auf die wirksamsten Proben, die Warmwasserbad- und die Darr-Probe, beschränkt werden.¹³⁾

7. Die Bestimmung des Glühverlustes, als Wertmesser für eine nicht immer erwünschte Gegenwart von übermässigem Gehalt an CaCO₃ und Feuchtigkeit, ist unentbehrlich.

¹²⁾ Die ersten Messungen in der Schweiz über die Verteilung und die Schwankungen der Temperatur infolge der Abbindevorgänge wurden am Langwieser Viadukt (1914) und dann an der Talsperre von Montsalvens (1919—1920) an der Jogne durchgeführt. Auf Grundlage der erstgemachten Erfahrungen erfolgten sorgfältig vorbereitete Messungen an den zwei grössten Talsperren der Schweiz, denjenigen der Barberine- und im Wägital. Es wurden mit eingebauten Thermoelementen im Innern der grossen massiven Mauerwerkskörper Temperaturerhöhungen bis zu + 30 ° C über die Lufttemperatur gemessen.

¹³⁾ F. Schüle. „Die Kochprobe und die Volumenbeständigkeit der Portlandzemente bei trockener Luftlagerung.“ Kleine Mitteilungen der E. M. P. A. Nr. 1. 1909.

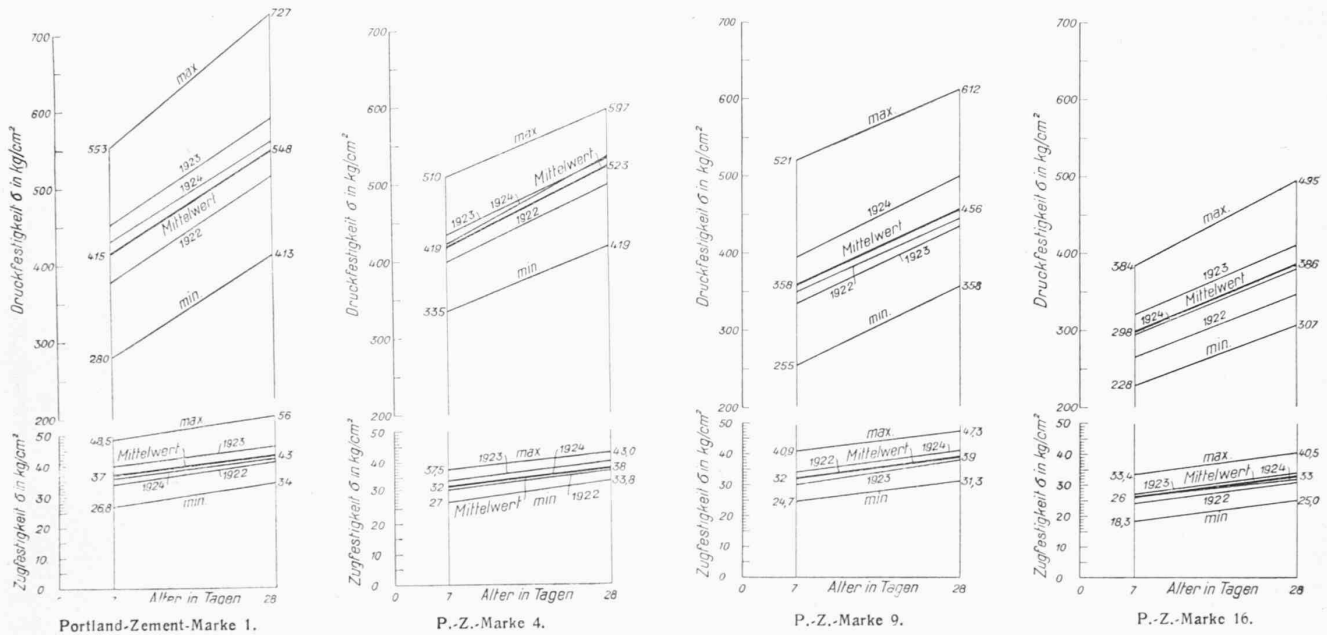


Abb. 15. Gesamtmittel, Jahresmittel und Grenzwerte der Festigkeiten von vier schweizer. Portlandzement-Marken, 1922/24. Alter 7 und 28 Tage, Normalmörtel 1:3, Wasserlagerung. — Marke 1: Drehofenzement; Marken 4, 9 und 16: Schachtofenzemente.

8. Die Festigkeitszahlen für Druck und Biegung an Prismen mit plastischem Mörtel entsprechen in der überwiegenden Anzahl von Fällen weitaus besser den wirklichen Verhältnissen auf der Baustelle, abgesehen von der erwiesenen Möglichkeit, mit plastischem Mörtel sehr gleichmässige, ja gleichmässige Probekörper als bei erdfeucht eingerammten Würfeln erzeugen zu können¹⁴⁾.

Die Zunahme an Festigkeit mit der Zeit, die Entfaltung der Erhärtung, erfolgt bei den plastisch eingefüllten Mörtelkörpern, infolge geringerer Körperdichte und besserer Möglichkeit des chemischen Erhärtungsprozesses, rascher als bei den erdfeucht gerammten Normenkörpern (Abbildung 12). Die Schwindvorgänge (Abbildung 13) lassen sich, weil grösser, deutlicher verfolgen und entsprechen auch besser den Schwindungsverhältnissen an den Baustellen.

Die Abneigung gegen Portland-Zemente mit hoher Festigkeit und rascher Erhärtung ist unbegründet. Es muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass bei erdfeucht eingerammten Würfeln durch die abnormale Stampfarbeit Verhältnisse geschaffen werden, die der Praxis in bezug auf die Verarbeitung und Konsistenz gar nicht entsprechen, sodass die um rund 40% geringeren Festigkeitswerte der plastischen Mörtelprismen ein richtigeres Bild der auf den Baustellen wirklich erreichbaren Festigkeiten und des sich wirklich vollziehenden Erhärtungsvorganges geben. Von einer weitem Ueberschätzung der hohen Druckfestigkeiten der erdfeucht eingerammten und im Wasser gelagerten Würfel muss noch gewarnt werden: Die Zunahme der Erhärtung bei Luftlagerung von Mörtel- und Betonkörpern ist im spätern Alter sehr gering und liegt weitaus unter der Festigkeitszunahme von in Wasser gelagerten Normenkörpern.

Als weitere Vorteile der Prismenmethode wären zu nennen: Die Verwendung von nur sechs Prismen statt

sechs Würfeln und sechs Zugkörpern für jede Altersklasse. Drei Prismen würden für die Ermittlung der Biegezugfestigkeit und deren Hälften zur Bestimmung der Würfel-Druckfestigkeit benützt, während die übrigen drei Prismen zu Schwindungsmessungen und Bestimmung der Dehnungszahlen verwendet würden.

9. Die unangenehmste Eigenschaft des Zementes, das Schwinden, dessen Ursachen in der Abgabe des hygroskopischen Wassers, der Abnahme der Abbindewärme und den chemischen Erhärtungsvorgängen (Aufnahme von CO₂ und Bindung von H₂O) liegen, sollte an Versuchskörpern aus reinem Zement und an plastischen Mörtelprismen 1:3, 1:6 und 1:12, von je 50 cm Länge sorgfältig und sofort, mit Beginn des Abbindens und nicht, wie üblich, erst nach Beendigung des Abbindeprozesses, verfolgt und gemessen werden¹⁵⁾. Abbindezeiten, Abbindewärme und das Schwinden müssen gleichzeitig und an den gleichen Versuchskörpern verfolgt und festgestellt werden.

10. Die Kenntnis der Dehnungszahlen für Druck von Mörtelprismen in Mischungsverhältnissen von 1:3, 1:6 und 1:12 und für verschiedene Altersklassen, gäbe Einblick in die elastischen Verhältnisse von Mörtelkörpern verschiedenen Zementgehaltes in verschiedenem Alter. Die Ergebnisse liessen sich sinngemäss auf die Elastizitäts-Verhältnisse bei Beton- und Eisenbeton-Körpern übertragen (Abbildung 14).¹⁶⁾

11. Die in der Natur der Zementfabrikation liegenden und nicht zu umgehenden Festigkeitsschwankungen sollten bei der Festlegung der Mindestwerte durch einen in Prozenten ausgedrückten obern Festigkeitswert begrenzt werden, um allzu grossen Schwankungen der Festigkeit der auch sonst unter genau gleichen Umständen erstellten Beton- oder Eisenbetonkörper zu begegnen. Für vier Normal-Portlandzementmarken sind diese Festigkeitsschwankungen auf Abbildung 15 graphisch dargestellt; die Grenzwerte der physikalisch-chemischen Eigenschaften sollen im beabsichtigten Sonderdruck angegeben werden.

¹⁴⁾ F. Schüle und R. Frey. „Die Festigkeitsproben mit plastischem Mörtel mittels Prismen.“ Kl. Mitteilungen der E. M. P. A. Nr. 1. 1909. F. Schüle. „Einheitliche Prüfung hydraulischer Bindemittel mittels Prismen.“ Internationaler Verband für die Materialprüfungen der Technik, VI. Kongress New York 1912. Mitteilung XIII₁. F. Schüle. „Die Prüfung der Zemente mit plastischem Mörtel.“ Kleine Mitteilungen der E. M. P. A. Nr. 9b. 1913.

R. Frey. „Ergebnisse der Festigkeitsproben mit Prismen aus plastischem Mörtel.“ IX. Jahresbericht des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten 1919.

¹⁵⁾ M. Spindel. „Der hochwertige Spezial-Portlandzement und Beton.“ Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins 1925. Enthält beachtenswerte Vorschläge für gleiche Bestrebungen in Oesterreich.

¹⁶⁾ F. Schüle. „Relation entre la résistance et l'élasticité du béton à la compression.“ Rapport du VI. Congrès de l'Association internationale pour l'essai des matériaux, New York 1912. F. Schüle. „Mischungs- und Festigkeitsverhältnisse von Beton.“ Schweiz. Bauzeitung, Band LXXVII. 1921.

12. Die Festsetzung der Grenzwerte für den Gehalt an Gips (CaSO_4) ist wegen der Gefahr zu rasch bindender Zemente bei zu geringem Gehalt an CaSO_4 17) und des Treibens bei zu viel CaSO_4 wünschenswert. Nicht minder wichtig erscheint die Begrenzung des Magnesia-gehaltes MgO nach oben, da infolge übermässigen MgO -Gehaltes sich folgenschwere Treibererscheinungen in spätern Zeiten einstellen können. Die Menge des unlöslichen Rückstandes ist ein Masstab für die Schärfe und Güte des Brandes und zeigt insbesondere das Vorhandensein, wenn auch unschädlicher, so doch nicht immer erwünschter innerer Stoffe, zumeist des SiO_2 , an. Die Kenntnis der Menge des unlöslichen Rückstandes, die nur unter ganz besonderen Umständen Vorteile bieten kann, ist daher sehr wertvoll 17). Die Angabe über die Grenzwerte des hydraulischen Moduls $i = \frac{\text{C}_a\text{O}}{\text{S}_1\text{O}_2 + \text{R}_2\text{O}_3}$ als Masstab für den Grad des hydraulischen Verhaltens, würde das Bild vervollständigen.

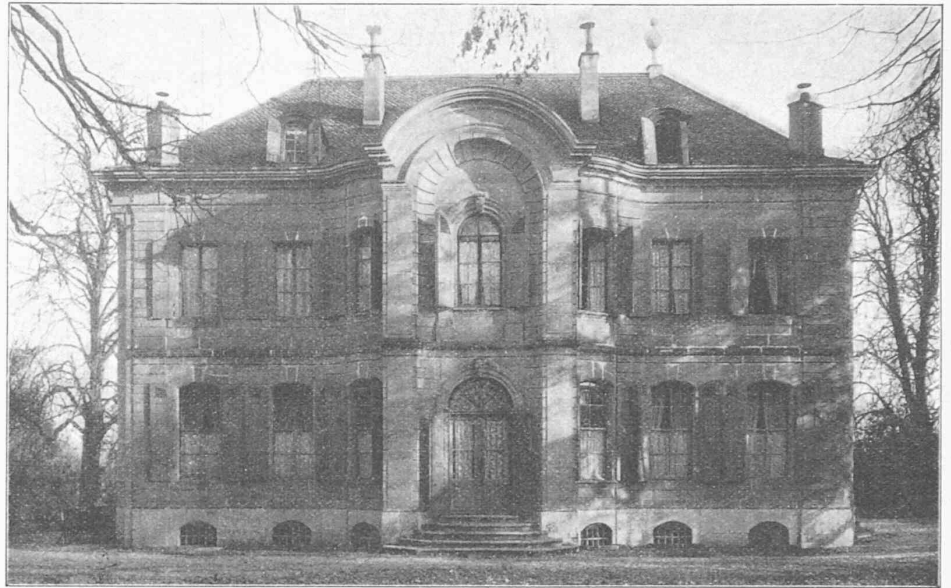
Eine so umfassende Normenprüfung gibt einen vollständigen, zuverlässigen Masstab für die technische Güte des Bindemittels. Der Hauptwert für die Praxis aber läge in der Möglichkeit, aus diesen Normenergebnissen auf die vorhandenen oder zu erwartenden Festigkeits- und Elastizitätsverhältnisse eines bereits erstellten oder noch zu erstellenden Beton, mit einer für technische Zwecke genügenden Genauigkeit zu schliessen.

Das Arbeitsprogramm zur Schaffung von Grundlagen für die zukünftigen schweizerischen Normen für Bindemittel — Abschnitt 1, Portlandzemente, und Abschnitt 2, Tonerde-Schmelzzemente — würde sich auf alle zwölf erörterten Punkte erstrecken. Die Punkte 1, 2, 5, 6 und 7 weisen gegenüber den bisherigen Normen keine neuen Gesichtspunkte auf. Für die Punkte 3, 4, 8, 9, 10, 11 und 12 wären neuere Erkenntnisse zu berücksichtigen; sie würden den Hauptteil des zukünftigen Arbeitsprogramms bilden.

Diesem, am Diskussionstag vom 2. Mai vorgetragenen Berichte folgte eine eingehende Diskussion. Die Votanten: Dir. R. Frey (Luterbach), Dir. H. Hunziker (Brugg), Dr. Ing. L. Bendel (Zürich), Prof. A. Paris (Lausanne), Ober-

AUS: DAS BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ — KANTON GENÈVE.

Herausgegeben vom Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein. — Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Haus Rigot in Varembe, Fassade gegen den Hof; Mitte XVIII Jahrhundert.



Aus dem Park des Hauses de Saussure in Creux de Genthod.

ingenieur A. Zwygart (Baden), Dr. Ing. M. Ritter (Zürich), Professor C. Andrae (Zürich), Brücken-Kontrollingenieur F. Hübner (Bern) und Dir. Ph. du Pasquier (Roche) haben den aufgestellten Richtlinien für das zukünftige Arbeitsprogramm in den Grundzügen zugestimmt. Ihre Äusserungen werden dem Sonderdruck vorstehenden Berichtes beigelegt (dessen Fertigstellung in der „S. B. Z.“ unter Literatur angekündigt werden wird).

„Das Bürgerhaus in der Schweiz.“

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollten wir den Lesern der „S. B. Z.“ sagen, was für ein prächtiges und verdienstliches Werk der S. I. A. in seinem „Bürgerhaus“ schon geschaffen hat und weiterhin schafft. Jeder neue Band wird jeweilen im Vereinsorgan gebührend begrüsst und den Lesern durch einige Stichproben in Wort und Bild vorgestellt, und gross ist die Zahl derer, die die ganze, schon recht stattliche Reihe der bisher erschienenen Bände besitzen, studieren und immer mehr schätzen lernen. Noch

17) Chemische Analysen:

	Zement Nr. 1	Zement Nr. 2
Unlösliches	0,76 %	17,10 %
Kieselsäure SiO_2	22,11 %	15,77 %
Eisenoxyd Fe_2O_3	2,47 %	2,40 %
Tonerde Al_2O_3	5,86 %	3,64 %
Eisenoxydul FeO	—	—
Kalk CaO	62,39 %	41,65 %
Kohlensaurer Kalk CaCO_3	2,29 %	11,02 %
Schwefelsaurer Kalk CaSO_4	0,71 %	3,26 %
Magnesia MgO	1,83 %	1,34 %
Wasser H_2O	1,45 %	3,83 %

Zement Nr. 1: Infolge des zu geringen CaSO_4 Gehaltes von nur 0,71 % betragen die Abbindezeiten: Beginn 1 Minute, Ende 1 Stunde, 10 Minuten. — Zement Nr. 2 weist zu grosse Anteile an Unlöslichem von 17,10 % und an CaCO_3 11,02 %.